

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 134

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Kamenz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Gitter-Str. 2, Fernruf nur 551

Sonnabend/Sonntag, 10./11. Juni 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Hggl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezgl. 15 Hggl. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### Im Kampf mit der dritten Angriffswelle

In den Nachmittags- und Abendstunden des 8. 6. verstärkten die britisch-nordamerikanischen Invasionsgruppen ihre Anstrengungen, um die im Gegenangriff vordringenden deutschen Kräfte aufzuhalten. Starke britische Bomberverbände griffen Bereitstellungen und rückwärtige Verbindungen an. Zahlreiche neue Luftlande-Einheiten wurden in den Räumen von Caen, Bahuz und Carentan abgesetzt. Auch von See her erfolgten im Schutz schwerer Schiffsartillerie an den bisherigen Brückköpfen weitere Landungen. Die deutschen Truppen warfen sich in erbitterten Kämpfen auch dieser dritten ardenaischen Angriffswelle entgegen. Sie hielten ihre Stützstellungen auf der Cherbourg-Halbinsel aufrecht.

### Schwerste Verluste der Invasionsstruppen / Schwere Panzerkämpfe nördlich Caen und südlich Bahuz

Drei Tage und vier Nächte schwerer Kämpfe gegen die mit den Nachmittagen zweier Weltreiche ausgestatteten Invasionskräfte liegen hinter unseren Truppen. Der Feind hatte gehofft, sein Massenaufgebot an Menschen und Material rasch gegen die deutsche Verteidigung an der normannischen Küste zur Geltung bringen zu können, statt dessen traf er überall auf Männer, die zum Außerirdischen entschlossen, auf der Erde, auf dem Wasser und in der Luft den Waffengang aufnahmen. Die Verluste der Angreifer sind unübersehbar schwer. Oft sind sie im einzelnen gar nicht festzustellen, aber schon das, was einwandfrei feststeht, gibt einen Begriff davon, was der Gegner opfern mußte, um einen schmalen Küstenstreifen in seine Hand zu bringen.

Als erste war unsere Kriegsmarine am Feind. In vier Nächten versenkte sie unsere Kreuzer, zwei Zerstörer, drei Panzerzerstörer, drei Panzerlandungsboote und zahlreiche kleinere Einheiten. Außerdem beschädigte sie einen Kreuzer und zwei Zerstörer schwer. Die feindlichen Schiffsverluste durch hochgehende Minen und durch Artilleriefeuer auf eingenebelte Flottenverbände sind dabei unberücksichtigt geblieben. Die feindlichen Luftlandetruppen mußten ihren Anflug gleichfalls teuer bezahlen. Luftwaffe und Flak brachten ganze Staffeln zum Absturz. Ueber unseren Wehrmachtbericht hinaus meldet der Feind selbst, daß er bis zum Mittag des dritten Invasionsstages 289 Flugzeuge verloren habe. Die vielen hundert Lastensegler, die zertrümmert und zerföhren in unseren Linien liegen, zählt er dabei noch gar nicht mit.

Als die über See und aus der Luft an der normannischen Küste angelangenen Invasionsstruppen in Kampfberührung mit den Küstenbefestigungen und den Heeresverbänden traten, schenkte die Kurve der feindlichen Verluste steil in die Höhe. Die hinter unseren Linien gelandeten Fallschirmeinheiten wurden gejagt, abgeriegelt, beiseite gedrückt und in der Masse vernichtet. Die sich der Küste nähernden oder am Strand ge-

an der Ufer- und in der Luft an der normannischen Küste angelangenen Invasionsstruppen in Kampfberührung mit den Küstenbefestigungen und den Heeresverbänden traten, schenkte die Kurve der feindlichen Verluste steil in die Höhe. Die hinter unseren Linien gelandeten Fallschirmeinheiten wurden gejagt, abgeriegelt, beiseite gedrückt und in der Masse vernichtet. Die sich der Küste nähernden oder am Strand ge-

an der Ufer- und in der Luft an der normannischen Küste angelangenen Invasionsstruppen in Kampfberührung mit den Küstenbefestigungen und den Heeresverbänden traten, schenkte die Kurve der feindlichen Verluste steil in die Höhe. Die hinter unseren Linien gelandeten Fallschirmeinheiten wurden gejagt, abgeriegelt, beiseite gedrückt und in der Masse vernichtet. Die sich der Küste nähernden oder am Strand ge-

an der Ufer- und in der Luft an der normannischen Küste angelangenen Invasionsstruppen in Kampfberührung mit den Küstenbefestigungen und den Heeresverbänden traten, schenkte die Kurve der feindlichen Verluste steil in die Höhe. Die hinter unseren Linien gelandeten Fallschirmeinheiten wurden gejagt, abgeriegelt, beiseite gedrückt und in der Masse vernichtet. Die sich der Küste nähernden oder am Strand ge-

an der Ufer- und in der Luft an der normannischen Küste angelangenen Invasionsstruppen in Kampfberührung mit den Küstenbefestigungen und den Heeresverbänden traten, schenkte die Kurve der feindlichen Verluste steil in die Höhe. Die hinter unseren Linien gelandeten Fallschirmeinheiten wurden gejagt, abgeriegelt, beiseite gedrückt und in der Masse vernichtet. Die sich der Küste nähernden oder am Strand ge-

an der Ufer- und in der Luft an der normannischen Küste angelangenen Invasionsstruppen in Kampfberührung mit den Küstenbefestigungen und den Heeresverbänden traten, schenkte die Kurve der feindlichen Verluste steil in die Höhe. Die hinter unseren Linien gelandeten Fallschirmeinheiten wurden gejagt, abgeriegelt, beiseite gedrückt und in der Masse vernichtet. Die sich der Küste nähernden oder am Strand ge-

an der Ufer- und in der Luft an der normannischen Küste angelangenen Invasionsstruppen in Kampfberührung mit den Küstenbefestigungen und den Heeresverbänden traten, schenkte die Kurve der feindlichen Verluste steil in die Höhe. Die hinter unseren Linien gelandeten Fallschirmeinheiten wurden gejagt, abgeriegelt, beiseite gedrückt und in der Masse vernichtet. Die sich der Küste nähernden oder am Strand ge-

### „Ein neues blutiges Salerno“ / Die USA werden auf große Verluste vorbereitet

Einige Andeutungen von inoffizieller, aber zuverlässiger militärischer Seite, daß die amerikanischen Soldaten jeden Zoll Boden in den Brückköpfen in der Normandie teuer bezahlen müßten, werden in Washington nach einer New-Yorker Eigenmeldung in „Stockholms Tidningen“ als ein deutlicher Versuch gedeutet, die Heimat auf größere Verluste vorzubereiten, als man nach den ersten Berichten erwartet hatte. Der militärische Mitarbeiter von „New York Times“ berichtet von Bord des USA-Flaggschiffes, daß die Landungen mitten in einem heftigen Kreuzfeuer unternommen werden müßten. Die Feuerstellungen seien sehr, sehr stark gewesen.

Ein amerikanischer Rundfunkreporter hebt nach einer Londoner TT-Meldung in „Stockholms Tidningen“ ebenfalls hervor, daß die Verluste der USA-Truppen in der Normandie sehr groß seien. Dies sei jedoch zu erwarten gewesen.

Ein Korrespondent an Bord des amerikanischen Transportschiffes „Thomas Jefferson“ erklärt, daß die Weiterentwicklung den Angriffsspitzen ein neues blutiges Salerno bereitet, indem sie die richtige Zermürbung des feindlichen Verteidigungssystems durch Bombenflüge und Kriegsschiffe unumwunden machen. Landungsboote seien insoweit

der starken See getrieben. Die Deutschen kämpften hartnäckig und hätten die amerikanischen Boote oft wieder aus dem Meer hinausgedrückt. Von betonierten Maschinengewehrnestern, die wie Felsklippen ausfähen, sowie von in den Felsen versteckten Batterien schossen die Deutschen mit Patgranaten.

### „Grauenhafte Erlebnisse“

Der Reuters-Korrespondent Campbell berichtet aus dem anglo-amerikanischen Brückkopf in Frankreich: „Es ist ein Wunder, daß ich noch am Leben bin und diesen Bericht schreiben kann. Es ist ein Wunder, daß ich 24 Stunden in diesem Landkopf, der einen ganzen Tag voll böser Überraschungen bot, überlebt habe. Bomben, Granaten, Geschützgelund und Minen, ganz zu schweigen von den heimtückischen Fallen, lassen aus jeder einzelnen Stunde eine ewige Kette von grauenhaften Erlebnissen werden. Die Leichen unserer Gefallenen liegen umher, blutig und häßlich mit einem Stück Zeltbahn bedeckt oder halb im Sande vergraben. Der Landkopf hat entschieden ein ungesundes Klima. Am Mittwoch wurde ich eine Stunde lang durch das vernichtende Scherfeuer der feindlichen Artillerie an den Erdboden gefesselt. Die an den Strand gezogenen Fahrzeuge erlitten das Schwerkriegsgewicht des Beschusses. Zum größten Teil verbrachte ich meine 24 Stunden, indem ich stach auf dem Gesicht lag und mein Gesicht in den Sand oder die Erde wühlte.“

### Japan zur Invasion im Westen

Aus Anlaß der Invasion Europas hielt der politische Rat des „Verbandes zur Unterstützung des Kaiserthrones“ eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, in geeigneter Weise das japanische Volk und die übrigen verbündeten Nationen Groß-Ostasiens über die Bedeutung der jetzigen Kampfhandlungen in Frankreich aufzuklären und die Sympathie Japans bei der Durchführung der schweren Aufgabe, die Deutschland vor sich hat, zum Ausdruck zu bringen.

### Schwere Feindverluste auf Neuguinea

Der Vernichtungskampf der japanischen Streitkräfte im Gebiet der Mündung des Vorflusses in Nordwest-Neuguinea gegen eine am 27. Mai gelandete Gruppe feindlicher Streitkräfte wird erfolgreich fortgesetzt. Am 4. Juni meldete das Kaiserliche Hauptquartier, daß bereits die Hälfte der feind-

### Goethe-Medaille für Professor Dr. Dell

Der Führer hat dem ordentlichen Professor i. R. Dr. techn. Josef Dell in Brunn aus Anlaß der Vollendung seines 85. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung der Baukunst im Altertum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der völkische Vorkämpfer in Nord-Schleswig, Pastor Schmidt-Bober, vollendete am Freitag sein 75. Lebensjahr.

### Über die judo-plutokratische Invasion

Pulsnitz, 10. Juni

Es wie die Gesamtfragen Europas um seine Freiheit und Zukunft einmal vor der Geschichte seine gerechte Beurteilung finden wird einmal auch die jetzige deutsche Haltung von einer späteren Geschichtsschreibung als die Auswirkung einer weischaudenden, sinnvollen Planung bezeichnet werden. Es werden dann auch die Fragen beantwortet werden, über die sich über viele Monate die Welt den Kopf zerbrochen hat. Es wird dann offenkundig werden, daß die deutsche Führung richtig gehandelt hat, wenn sie im Osten und Süden den Feinden auswich, und, Menschen schonend und Material sparend sich absetzte, um dort die entscheidende Handlung herbeizuführen, wo es ihr für ihre Planung richtig erschien. Dabei sei schon jetzt eindeutig festgestellt, daß es weder im Osten noch im Süden dem Feind gelang, unsere Linien aufzurollen oder gar eine kriegsentscheidende Situation herbeizuführen. Möge Moskau über zurückgewonnene Gebietsteile jubilieren, und Angloamerikaner den billigen Triumph haben, die offene und von uns, weil wir die dortigen Kulturgüter schonen wollten geräumten Stadt Rom, zu besetzen, die deutsche Kriegsführung und Strategie erzwang die Entscheidungsschlacht dort, wo sie sie haben und nicht ausweichen wollte: Im Westen, wo die Armeen der Geschäftemacher des Krieges, der jüdischen Plutokratie, zu Boden geschlagen werden können. Wir haben Churchill den Gefallen nicht getan, uns im Osten so zu verhalten, damit Englands Politik nicht fülle: Sowjetrußland und Deutschland sollten einander zerkleinern, damit England später in Europa bestimmen könne. Die englische Politik mit dem doppelten Boden wurde durch die deutsche Planung durchkreuzt und Churchill mußte, — ebenso wie die USA von Stalin belästigt — zu diesem schweren Waffengang antreten. Es erübrigt sich dabei, näher auf die „Siege Stalins“ einzugehen. Sie sind genügend gekennzeichnet durch seine Hilferufe an England und die USA. So tobt nun wieder im Westen die Schlacht. Nach vier Jahren ist Frankreich wieder zum Kriegsschauplatz geworden. Wir haben uns auf die entscheidenden Kampfhandlungen in jeder Beziehung vorbereitet und die kommenden Ereignisse werden die deutsche Planung in ihrer ganzen Größe und Einmaligkeit unter Beweis stellen. Hier wird das Schicksal Deutschlands und Europas entschieden. Der deutsche Soldat ist hier mit erhöhter Schlagkraft angetreten. Wir verhehlen uns keinesfalls die Schwere der kommenden Wochen der herbeizuführenden Bewährung. Wir dürfen aber auch in diesen Wochen mit besonderem Vertrauen entgegensehen, das haben uns die Tage seit dem 7. Juni deutlich genug gezeigt. Wir stehen am Tor des Sieges, das der Gegner gemäß unserer Planung selbst aufgestoßen hat.

Aber noch ein anderes sei abschließend der ersten Woche, in der die Armeen der Kriegsgagressoren gegen Europa antreten, festgehalten. In Italien ist Badoglio, der Vertreter an seinem Volk und an Europa bereits auf der schiefen Ebene, die in die Tiefe führt, angelangt und als Regierungschef zurückgetreten worden und der Marxist Bonnonio trat an seine Stelle, um die Geschäfte der italienischen Schattenregierung über kurz oder lang in die blutbesudelten Hände der Beauftragten Moskaus zu legen. In den gleichen Stunden, in denen die Juden sich wie Wascheier auf die Kulturgüter der ewigen Stadt türmen, um sie zu vermauseln, Geschäfte zu machen ist der einjüngliche Wunsch dieser Geißel der Menschheit. Das bestätigt auch eine Meldung aus London, die besagt, daß sich mit Beginn der Invasion der Armeen der von Juda befohlenen Aggressoren dort ein Vörsenmanöver entwickelte und abrollte, wie es die Welt noch nicht erlebte. Die Spekulanten (lies Juden und deren Komplizen) sind förmlich über sich hergefallen und schon konnten Gewinne verbucht werden, die eine Milliarde überstiegen. Das ist Juda und sein Krieg. Das offenbart die ganze gemeine Einstellung dieser Geldschakalen, die Europa zu einem Leichenfeld machen möchten um dort flüchten zu können. Börsenjobber verdienen am Blut englischer und amerikanischer Soldaten. Dagegen die Stellung Deutschlands und Europas zu stellen verbietet die Achtung, die Liebe und die Ehrerbietung vor unseren Soldaten unserer Scholle und unserem Volk!

Die Kriegsgagressoren werden in ihr verdientes Schicksal rennen. Unausbleiblich und unerbittlich. Wir aber sind uns der Größe der Stunde bewußt. Wir kennen die Tragweite des Geschehens. Wir sind ängstlich und verflissen an der Front und in der Heimat und überreichen uns nicht selbst Siegeserlöbungen. Das wird einmal das befreite Europa tun und die Menschheit die dann ebenso aufatmen wird, wie am Beginn dieser Woche als die Wirtel endlich fielen. Der deutsche Soldat aber wird mit einer nie gekannten Härte kämpfen, im Herzen tragend die Erbitterung über ausgebrannte Städte und getötete Frauen und Kinder. Noch werden auf dem europäischen Kontinent nicht überall die großen Zusammenhänge so gesehen, wie sie wirklich sind und gesehen werden müssen. Das alles wird aber einmal offenbar werden. Der ewige Feind des menschlichen Aufbaues wird ebenso erkannt werden, wie die Unfähigkeit der Feinde Europas erkannt wird, dieser von ihnen heraufbeschworenen Krieg zu gewinnen. Und diese Stunde rückt immer näher!

### London Schweigt noch immer

Die Vertreter der neutralen Presse völlig ausgeschaltet. Die Klagen der neutralen Reporter aus London über den Mangel an genaueren Nachrichten über den Verlauf der militärischen Operationen an der Invasionsfront wachsen ständig. Dieser Mangel, so heißt es, sei eher noch größer geworden als gering. Aus den Berichten verschiedener Kriegskorrespondenten erfahre die Öffentlichkeit, daß die ersten Landungen im Gegenangriff zu den amtlichen Berichten außerordentlich verlustreich verlaufen seien. Vor allem ein amerikanischer Bericht, in dem es u. a. heißt, die späteren Angriffsstellungen hätten sich buchstäblich über Leichen von unüberlebten durchkämpfen müssen, habe in der Öffentlichkeit Beunruhigung hervorgerufen, da er im schärfsten Gegensatz stehe zu der offiziellen Versicherung, die Verluste seien „den Umständen nach leicht“. Aber auch der Ausdruck „den Umständen nach“ habe einen düsteren Klang. Unter diesen Umständen sei die allgemeine Nervosität so groß, daß niemand, der diese Tage in England mitmacht, den dunklen unheilvollen Abdruck jemals in seinem Leben vergessen werde, der zur Zeit über England liege. Die amerikanischen und englischen Zeitungs- und Rundfunkvertreter würden wenigstens noch unterrichtet, wenn auch höchst unzulänglich, die Vertreter der neutralen Presse aber habe man bisher ganz ausgeschaltet und habe ihnen fast keinerlei Informationen zukommen lassen.

Nationalchinesische Truppen nahmen kürzlich in Operationen gegen chinesisch-kommunistische Truppen in Südsichuan 8000 Offiziere und Mannschaften der 8. kommunistischen Armee gefangen.

lichen Einheiten ausgerieben worden sei. In der Zwischenzeit sind weitere Verluste des Feindes mit wenigstens 1000 Gefallenen und 2000 Verwundeten festgestellt worden.

Ein japanisches Aufklärungsflugzeug sichtete einer Meldung aus Rabaul zufolge am 30. Mai ein feindliches Torpedoboot in den Gewässern der Halbinsel Neu-Britannien und versenkte es durch Bombentreffer.

### Indien muß Churchills Krieg bezahlen

Wie der britische Indienminister Amery im Unterhaus mitteilte, hat Indien für den Krieg seiner englischen Unterbrüder bisher etwa 600 Millionen Pfund Sterling aufbringen müssen. Jetzt muß es jährlich 225 Millionen Pfund entrichten. Es hat auch aufzukommen für die Böhnung der zur Zeit in Indien stationierten britischen Truppen, die Kosten der Errichtung von Flugplätzen und militärischen Anlagen sowie der Bauten für die „Königlich-indische“ Flotte. Gleichzeitig gab Amery bekannt, daß in 130 indischen Städten und für mehr als 25 Millionen Indier die Lebensmittel wegen der ungenügenden Ernte rationiert worden sind. Diese Zahlen würden sich wahrscheinlich aber noch verdoppeln.

England ist also nicht bereit, die Ernährung der indischen Bevölkerung durch Einfuhr sicherzustellen, zwingt aber gleichzeitig die durch Hunger und Seuchen zermürbte indische Bevölkerung, noch Millionen für das britische Kriegsabenteuer aufzubringen.